

EVANGELIUM

Lk 17,11-19

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

Und es geschah:

Unterwegs nach Jerusalem

zog Jesus mitten durch Samárien und Galiláa hindurch.

Und als er in ein Dorf hineinging,

begegneten ihm zehn aussätzige Männer,
die in einiger Entfernung stehenblieben.

Und sie erhoben die Stimme und riefen:

Jesus, Meister, erbarme dich unser!

Als er sie sah, sagte er zu ihnen:

Geht, zeigt euch den Priestern!

Und es geschah:

Während sie weggingen, wurden sie rein.

Einer von ihnen kehrte zurück,

als er sah, dass er geheilt worden war;
und mit lauter Stimme verherrlichte er Gott.

Und er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht
und dankte ihm.

Und er war ein Samariter.

Jesus antwortete und sagte:

Sind nicht die zehn rein geworden?

Die [übrigen] neun aber, wo sind sie?

Haben sich keine gefunden, die zurückkehrten,

um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremden?

Und er sagte zu ihm:

Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich heil gemacht.

Liebe Brüder und Schwestern!

Gestern und vorgestern hat hier in der Kirche das erste Diözesanforum stattgefunden, bei dem sich viele Menschen Gedanken über die Zukunft der Kirche gemacht haben. Einer der Referenten, Cesare Zucconi, hat sinngemäß folgendes gesagt:

Veränderungen in der Kirche geschehen nicht durch Revolutionen, sondern durch die Änderung des Herzens.

Von zwei Herzensänderungen haben wir in Lesung und Evangelium gehört.

Da ist zum einen Naaman, ein ausländischer Heerführer, der von seinem Aussatz geheilt wird. Diese Heilung führt ihn zum Glauben an den Gott Israels. Während er vorher in seiner Heimat viele Götter verehrt hat, will er in Zukunft nur noch dem *einen* Gott dienen.

Im Evangelium ist es der dankbare Samariter, ebenfalls ein Ausländer, der durch die Heilung seiner Krankheit zum Glauben an Jesus Christus kommt. Die wunderbare Heilung hat nicht nur sein Äußeres betroffen, seine Haut, sondern hat ihn im Herzen berührt und verändert.

Das erinnert mich an die Krankensegnungen in Lourdes, die ich oft miterlebt habe. Vielleicht kennen Sie Lourdes, diesen bekannten Wallfahrtsort in Frankreich, zumindest vom Hörensagen.

In Lourdes finden von Ostern bis Allerheiligen täglich große Prozessionen statt, bei denen auch immer für die Kranken gebetet wird.

Das sind sehr einfach formulierte aber tiefsinnige Bitten. Es heißt z. B.

- Herr, mach, dass ich sehe. Herr, mach, dass ich dein Licht sehe.
- Herr, mach, dass ich gehe. Herr, mach, dass ich auf deinen Wegen gehe.

Alle Menschen, blinde, kranke und gesunde, brauchen das Licht des Glaubens und der Hoffnung.

Alle Menschen, gesunde und kranke, sind berufen, Jesus nachzufolgen, können auf dem Weg des Glaubens gehen.

Lourdes hat als Wallfahrtsort eine 160jährige Geschichte. In diesen 160 Jahren sind Millionen von Menschen dorthin gepilgert. Bis in unsere Zeit kommen jedes Jahr ca. 5-6 Mio. Menschen nach Lourdes, unter ihnen auch viele mit unheilbaren Krankheiten und Gebrechen. Manche von ihnen hoffen wohl auf

Heilung. Doch in diesen 160 Jahren hat es nur ungefähr 70 Heilungen gegeben, die von der Kirche als solche anerkannt wurden. Das ist verschwindend wenig. Die allermeisten Kranken sind wohl ebenso krank wieder nachhause gekommen wie sie hergekommen sind.

Und doch hat sich vermutlich wenigstens für einige von ihnen etwas verändert.

Immer wieder hört man, wie Menschen erzählen,

- dass sie in Lourdes neue Kraft geschöpft haben,
- dass sie trotz ihrer schwierigen Situation einen Sinn in ihrem Leben entdeckt haben,
- dass sie neue Hoffnung gefunden haben,
- dass sie von ihren Ängsten befreit wurden,
- dass sie zu einem tieferen Glauben gefunden haben.

Vielleicht sind ja das die eigentlichen Wunder.

Äußere Veränderungen berühren nicht automatisch das Herz.

Im heutigen Evangelium haben wir gehört, dass zehn Aussätzige geheilt worden sind. Doch nur ein einziger ist dadurch zum Glauben an Jesus Christus gelangt. Die übrigen neun sind offensichtlich nicht im Herzen angerührt worden. Doch genau darum würde es gehen.

Im Herzen angerührt werden, zu einem wirklich überzeugten tiefen Glauben kommen - das ist etwas, was man nicht selbst machen kann, wofür man nur bitten kann.

Ich möchte deshalb mit einem Gebet von Johannes Bours schließen:

Herr, deine Liebe hat mich gefunden, noch bevor ich rief,

aber das Herz, das du berühren möchtest,

ist immer noch nicht in seiner Tiefe aufgetan zum lebendigen Glauben:

das Zurückkehren, die tiefe Bekehrung ist noch zu tun.

Herr, locke mich mit der Kraft deiner Liebe,

damit mein Herz,

dieses so oft in sich gefangene und verzagte,

*dieses so oft stumpfe und verschlossene Herz
sich weitet und öffnet für dein Wort:
„Steh auf und geh!
Dein Glaube hat dich heil gemacht.
Amen. (Johannes Bours)*

Elisabeth Wergles, 13.10.2019